

Stadtverwaltung in ehemaligem Pferdestall

Sanierung und Umbau eines Lagerhauses an der Ernastrasse. Früher diente der teilweise denkmalgeschützte Gebäudekomplex als Weinlager und Fuhrwerkgarage; heute arbeiten dort städtische Angestellte. In dreijähriger Planungs- und Bauzeit ist ein ehemaliger Lagerbau des Lebensmittelvereins Zürich an der Ernastrasse zu einem modernen, zweckmässigen Verwaltungsgebäude geworden.

S. K. Wo früher die Zugpferde über eine Laderampe zu ihren ungewöhnlichen Stallungen im ersten Stock des Lagergebäudes des Lebensmittelvereins Zürich gelangten, verrichten seit kurzem städtische Angestellte verschiedener Verwaltungsbetriebe ihre Arbeit. «Vier Häuser unter einem Dach» nennt das Amt für Hochbauten das umgebaute Domizil an der Ernastrasse 25 beim Hardplatz, wo nun die Sportmaterialverwaltung, die Schul- und Büromaterialverwaltung, das Büro für Bild und Ton sowie die Stimmregisterzentrale untergebracht sind. Bereits 1987 hatte die Stadt den aus Stallung, Remise, Kellereigebäude und Wohnungen bestehenden Gebäudekomplex erworben und als Provisorium an verschiedene kulturelle Institutionen vermietet. Gegen die Ernastrasse gliedern sich die Gebäude in die bestehende Blockrandbebauung ein, rückwärtig setzen sie sich mit einem Innenhof fort, der an die einheitliche Häuserzeile mit Genossenschaftswohnungen und ihren Vorgärten grenzt. Verschiedene Teile des ehemaligen Stall- und Wohntrakts stehen unter Denkmalschutz und durften beim Umbau nicht grundlegend verändert werden.

Lagerhaus des Lebensmittelvereins Zürich

Vom Architekten Eduard Hess für den LVZ geplant und von der Firma Fiertz & Leuthold 1909/10 erbaut, diente das Haus dem Betrieb vorab als Fuhrwerkgarage und Weinlager, was auf einer historischen Photographie mit frühen Lastwagen und Pferdefuhrwerken dokumentiert ist. Über dem Weinkeller und der hofseitigen Garage im Erdgeschoss waren der Pferdestall, das Heu- und Haferlager sowie die Wohnräume für Stallmeister und Stallburschen untergebracht. Die aussen am Gebäude hochführende Pferderampe und die Vereinigung verschiedenster, üblicherweise getrennter Funktionen unter einem Dach waren weit über die Stadt Zürich hinaus einzigartig. Die Verknüpfung von traditionellem Baustil mit wuchtigem Mansarden-



walmdach und modernem Eisenbeton macht den Gebäudekomplex ausserdem zu einem bedeutenden baukünstlerischen Zeugen. Als besonders schützenswert erachtet die Denkmalpflege die rhythmisch gegliederte Fassade, die Dachaufbauten und Lukarnen, das hofseitige Vordach, das Treppenhaus und den bogenförmigen Dachstuhl.

Büro-, Werkstatt- und Lagerräume

Dem mit der Renovation und dem Umbau beauftragten Büro **arc-Architekten** ist es gelungen, die ursprüngliche, in den dreissiger und fünfziger Jahren verunklärte Baustruktur wieder sichtbar zu machen und gleichzeitig ein komplexes Raumprogramm mit einem Wohntrakt, verschiedenen Büro-, Werkstatt- und Lagerräumen zu verwirklichen. Als einschneidende Neuerung projektierten die Architekten im Hof ein freistehendes Liftgebäude aus Metall- und Betonelementen mit auskragendem Dach. Tiefe Einschnitte im Walmdach des Hauptgebäudes werden für Balkone genutzt, während das denkmalgeschützte Vordach mittels Glasbausteinen transpa-

renter gestaltet wird. Im Bereich des ehemaligen Heuaufzugs wird die Fassade zum Hof grosszügig geöffnet und verglast. Die originale Holzboegenkonstruktion im Dachgeschoss bleibt sichtbar. Wände aus Glasbausteinen unterteilen die Halle im Erdgeschoss, die Fenster werden vergrössert, und über der ehemaligen Pferderampe sorgt ein schönes Oberlicht für einen freundlichen Werkstattraum. Elegante, freischwebende Neonröhren beleuchten das originale, steinerne, geschwungene Treppenhaus, das bis ins zweite Untergeschoss verlängert wird. Anthrazitfarbene Metallkorpusse im Erdgeschoss und dunkle Kunstharzböden geben diesem Teil des Gebäudes einen zweckmässig industriellen Anstrich, während Linoleumböden und rote Türen in den Obergeschossen die Büroatmosphäre betonen. Der in dreijähriger Planungs- und Bauzeit umgebaute Stalltrakt kostete rund zwölf Millionen, der viergeschossige Wohntrakt drei Millionen Franken.

Neue Zürcher Zeitung, 26. Juni 2000